

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

12.11.1875 (No. 266)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. November.

No. 266.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

## Telegramme.

† Berlin, 10. Nov. Sitzung des Reichstages. Verhandlung des Gesetzes über den Reichs-Invalidentfond. Nach längerer Debatte, in welcher der Bundeskommissar Michalis die solide, unter Wahrung der Reichsinteressen erfolgte Belegung der Fonds nochmals betonte, wurde derselbe an die Budgetkommission verwiesen. Hiernächst wurde der Stenglein'sche Antrag auf Umwandlung der Aktien in Reichsmährung in erster Lesung erledigt, wobei sich der Präsident des Reichs-Zustizamtes für die von Goldschmidt empfohlene Deklaration aussprach. Die zweite Beratung wurde ausgesetzt. Der Antrag von Dunder und Hänel auf Einsetzung einer besonderen Kommission für die elsass-lothringischen Landesangelegenheiten wurde abgelehnt; das Gesetz betr. die Entschädigung der Inhaber der Justizdienststellen in Elsaß-Lothringen in erster und zweiter Lesung genehmigt. Schließlich wurde die Mitgliederzahl der Untersuchungs-Kommission auf 21 erhöht. Nächste Sitzung morgen.

† Berlin, 10. Nov. Die „Prov.-Corresp.“ enthält einen Artikel über die Strafgesetze-Novelle, worin sie die von der Presse kundgegebenen Zweifel an dem vollen und entschiedenen Ernste der Bundesregierungen bezüglich der notwendigen Ergänzung des Strafgesetzbuches zurückweist und ihr Vertrauen auf die wirksame Unterstützung der Reichstags-Majorität ausdrückt. Demselben Blatt zufolge ist die Eröffnung der altländischen neuen Provinzial-Landtage für den Anfang des Monats Januar in Aussicht genommen worden.

† Wien, 10. Nov. Die „Wiener Abendpost“ erwähnt heute der seit einiger Zeit verbreiteten alarmierenden Zeitungsnachrichten und bemerkt dazu: Aus totaler Unkenntnis der Verhältnisse, hier und da vielleicht in der Absicht, das Einvernehmen der drei Mächte zu stören, oder gar in der Tendenz, die Börsenkrise zu drücken, werden eine Anzahl, welche der russische Votchschafter in Konstantinopel bei dem Sultan gehabt, ein Besuch, den er dem Großvezier gemacht, zur Bedeutung von Ereignissen hinangeführt, welche für den europäischen Frieden bedrohliche Aspekte eröffnen sollen. Dem gegenüber erklärt die „Wiener Abendpost“ auf Grund verlässlicher Kenntnisse der Sachlage, daß seit Beginn der Aktion im Orient Russland eben so wenig, wie Oesterreich-Ungarn oder Deutschland, General Ignatieff eben so wenig, wie Graf Tschirch oder Baron Werther, sei es bei dem Sultan oder dem Großvezier, einen Schritt gethan haben, welcher nicht den gemeinsam festgestellten Instruktionen entspreche und auch die Zustimmung und Unterstützung der anderen Kabinette gefunden hätte.

† Rom, 10. Nov. Die gestern nach Madrid abgegangene Antwort des Vatikans auf die spanische Note widerlegt die in der letzteren enthaltene Behauptungen, erklärt jedoch, daß die Kurie die neue Regierung unterstützen wolle, damit das geehrte Land, welches stets den Ruhm Spaniens gebildet habe, nicht zerrissen werde. Die Glaubensfreiheit, wird dann ausgeführt, sei kein Hinderniß der Zivilisation. Wenn die Regierung dennoch aus Gründen äußerster Nothwendigkeit glaube, diese Prinzipien anders gestalten zu müssen, wolle die Kurie darüber in Verhandlungen treten. Aus den gegenseitig auszutauschenden Erklä-

rungen werde man ersehen, wie weit die Kurie den Entwurf der neuen Verfassung annehmen könne.

## Deutschland.

Karlsruhe, 11. Nov. Der Staatsanzeiger Nr. 52 vom 10. d. enthält (außer Personennachrichten):

I Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Erlaubniß zur Umänderung des Familiennamens des minderjährigen Alexander Hörner von Karlsruhe in „Reiff“ betreffend; b. die Bildung und Besetzung der Notariatsdistrikte betreffend; 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Vergebung von Stipendien aus dem Sapienzfond in Heidelberg betreffend; b. die Verleihung von Stipendien aus dem Rheinbischöflicher Dispenfationsgelder-Fond betreffend; c. die von der hochseligen Frau Markgräfin Maria Vittoria gestifteten Juristenstipendien betreffend; d. die Wahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung, hier die Erbschaftswahl im 40. Wahlbezirk betreffend (ausgetr. Abg. Hug, Wahlkommissar Oberamtmann Spangenberg). 3) Des Handelsministeriums: a. die Zurückführung des Langholzes und den Langholz-Handel im Kinzigthale betreffend; b. die Eröffnung der Station Rheinsheim für den Güterverkehr betreffend; c. die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend; d. die Prüfung der Ingenieurkandidaten betreffend. 4) Des Finanzministeriums: das Ergebnis der im Oktober d. J. stattgehabten Prüfung der Kammerkandidaten betreffend.

II Dienstverordnungen. 1) Eine Lehrstelle an der höheren Bürgerschule in Eberbach — 2) Die Stelle eines Bezirksarztes in Pöhl.

† Berlin, 9. Nov. Im Bundesrathe hat man sich, wie bereits gemeldet, kürzlich mit einer Berathung über den Geschäftskreis, die Einrichtung und die Verwaltung der deutschen Seewarte beschäftigt. Die Ausschüsse für das Seewesen und für Handel und Verkehr haben ihre bezüglichen Anträge jetzt dem Bundesrathe unterbreitet. Danach werden u. A. die Geschäfte der Seewarte unter der Leitung eines Direktors in vier Abtheilungen und durch Agenturen ersten und zweiten Ranges verwaltet. Der ersten Abtheilung der Seewarte liegt die Bearbeitung der praktischen und wissenschaftlichen Geschäfte, und der zweiten Abtheilung die literarische Thätigkeit des Instituts u. d. der dritten Abtheilung die Bearbeitung des Sturmwarnungs-Wesens, der vierten Abtheilung die Prüfung der Chronometer ob. Die Agenturen haben den Verkehr zwischen der Seewarte und den Schiffen und Rhedern zu vermitteln, die Interessen der Seewarte wahrzunehmen. Sie haben auf Ansuchen für die Behandlung von Kompassen an Bord von eisernen Schiffen ihren Rath zu ertheilen und die Fehler der Kompassse zu heben. Ferner sollen an geeigneten Punkten der deutschen Küste nach Bedarf Beobachtungs- und Signalstationen errichtet werden. Die zur Ausführung dieser Verordnungen erforderlichen Instruktionen werden von der kaiserlichen Admiralität erlassen. — Die Forderung eines Zuschusses zu den Kosten der Unterhaltung der Fischzucht-Anstalt zu Hünningen ist vom Reichstanzler-Amt in einer besonderen Denkschrift motivirt. Es heißt darin: Die Herstellung und Unterhaltung der Einrichtungen, sowie der

Betrieb der Fischzucht-Anstalt zu Hünningen im Elsaß erfordert alljährlich bedeutende Aufwendung, deren Nutzen nur zum Theil dem Reichslande, zum andern Theil demjenigen Staate zugut kommt, an dessen Angehörige die Produkte der Anstalt abgegeben werden, oder in dessen Gewässer die in derselben gezüchteten Fische gelangen. An deutsche, Elsaß-Lothringen nicht angehörige Abnehmer werden jährlich erhebliche Mengen in der Anstalt angebrüteter Salmoniden-Eier zu sehr niedrigen, die Selbstkosten nicht deckenden Preisen verkauft; auch wird alljährlich eine große Anzahl junger Edelkische, durchschnittlich etwa 300,000, in den Rhein und die Nebenflüsse desselben ausgelegt, was sämmtlichen Rhein-Uferstaaten zum Vortheil gereicht. Da es nicht der Billigkeit entspricht, daß diese Aufwendung von Elsaß-Lothringen allein getragen werde, eine Heranziehung der einzelnen theilhaftigen Staaten aber wegen der Schwierigkeit der Vertheilung kaum durchführbar ist, so erscheint am zweckentsprechendsten, daß aus Reichsfonds ein entsprechender jährlicher Zuschuß als Ersatz für die im allgemeinen Interesse gemachten Aufwendungen geleistet wird. Bei Bemessung der Höhe dieses Zuschusses ist von folgenden Voraussetzungen ausgegangen worden: a) für die von der Anstalt abzugebenden embryonirten Salmoniden-Eier ist ein Preis von 12 M. pro tausend Stück festgesetzt. Zu diesem Preise würden die Eier an nicht deutsche Abnehmer abgegeben, dagegen haben deutsche Abnehmer nur 5 M. pro tausend Stück zu bezahlen und die Differenz von 7 M. pro tausend Stück soll aus Reichsfonds zugeschossen werden. Der hiernach zu bezahlende Zuschuß würde unter Zugrundelegung eines jährlich auf deutsche Abnehmer entfallenden Verkaufsquantums von einer Million Stück auf jährlich 7000 M. sich belaufen; b) für die im Alter von 6—10 Wochen zum Verkauf gelangenden jungen Lachse wird ein Preis von 48 M. pro tausend Stück für angemessen erachtet. Dieser Preis soll für die alljährlich in den Rhein auszuführenden jungen Lachse bis zur Zahl von 500,000 Stück vom Reiche bezahlt werden. Bei Annahme einer Auslegung von durchschnittlich 300,000 Stück würde hierfür vom Reiche ein Betrag von jährlich 14,400 M. zu zahlen sein. Demnach hätte das Reich im Ganzen einen Zuschuß von jährlich etwa 21,400 Mark zu gewähren. Dieser Zuschuß wird indessen nicht als Baufschüsse, sondern auf Grund einer alljährlich im Juni über die verflossene Brutperiode erfolgenden Abrechnung bezahlt werden.

† Berlin, 9. Nov. Die allzureichliche Tagesordnung wurde heute nicht ganz erschöpft. Der letzte Gegenstand, die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Invalidentfond ist nicht zum Abschluß gekommen. Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt, wo der Entwurf einer Kommission übergeben werden wird. Ich beginne mit der Diskussion über dieses Gesetz, da sie als die in jeglicher Beziehung wichtigste des Tages gelten muß. Es ließ sich erwarten, daß der Abg. Windthorst sich nicht werde die Gelegenheit nehmen lassen, aus den traurigen finanziellen Verhältnissen der letzten Zeit und der Gegenwart, die auch die Operationen und Voraussetzungen der Verwaltung des Invalidentfonds mit Nothwendigkeit alteriren mußten, Kapital zu schlagen. Der schlagfertige und kampfbereite Mann erschien denn auch heute als der Erste auf der Arena, um seine Lamentationen über die politischen

## Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter.

(Fortsetzung aus Nr. 265.)

Die andere Partei führte ebenfalls nach ihren Waffen und heide ergriffen, die Wachen gewaltsam zurückdrängend, Messer und Tomahawks, schwangen sie wüthend über ihren Köpfen und sprangen in großen Schritten und mit größtem Geheul aufeinander los, als plötzlich die große Kanone des Forts ihren Donnerstoß entwarf, die wache Thüre, die die Zugbrücke bildete, niederrastete und eine von den Beaujeu, andern Offizieren und zahlreichen Indianerkämpfern begleitete Kompanie bewaffneter Soldaten auf die Ebene hinausmarschirte.

Gleichzeitig sah man zwei indianische Kuriere athemlos und mit Schweiß bedeckt aus dem Walde am Fuße der jetzt „Grant's Hill“ genannten Anhöhe herankommen und die Strecke bis zum Fort eilig zurücklegen. Augenblicklich schwebte aller Lärm. Die Indianer beider Parteien standen mit lächelnden, raschigigen Mienen wie in Statuen verwandelt da. Die Kuriere hielten nicht eher an, als bis sie bei Beaujeu und Athanasius, dem getauften Caughnewaga von Duquebe und offiziellen Anführer sämmtlicher indianischer Streitkräfte der Franzosen, angelangt waren. Ihnen richteten sie ihre Botschaft aus, welche offenbar für Alle eine von großer Wichtigkeit war.

Eine kurze, aber ernste Berathung folgte. Keugierde nimmt auf allen Seiten die Stelle von Wuth und Haß ein. Die Waffen sinken zur Erde, die Physiognomien besänftigen sich und Aller Augen sind erwartungsvoll auf die Boten gerichtet. Endlich schreitet der Kommandant de Beaujeu, der sehr beliebt bei den Wilden war und großen Einfluß unter ihnen besaß, von Athanasius begleitet, mit Würde vor. Die tausend Indianer von so vielen kriegerischen Stämmen, die noch vor einem Augenblicke bereit gewesen, sich gegenseitig in Stücke zu hacken, sammeln sich in einem Halbkreis um ihn, die verschiedenen Häuptlinge einige Schritte voraus.

Dann sagt der alte Athanasius sein Gewand zusammen, streckt den Arm aus, um Schweigen zu gebieten, und ruft: „Schwäche und Schande, Ihr Weisen und Krieger! Müssen die Söhne Onontio's zu thörichten Kindern werden? Müssen sie wie hungriige Wölfe wegen ein paar nackter Knochen einander zerreißen und verschlingen? Der Große Weiße wird sich erheben für immer von seinen Kindern wenden, wenn sie so rasch dabei sind, ihn zu beleidigen. Ihr seid hier aus vielen verschiedenen Stämmen und auf vielen verschiedenen Wegen zusammengekommen — von den großen westlichen Wassern und von den großen Flüssen — und wozu? — um mit einander zu haben und zu streiten oder einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen, der die Streitart gegen Euch erhoben, der Euch von Euren Jagdgründen verdrängen, Euch durch Feuerwasser Kräfte und Bestand rauben und Euch und Eure Familien von den Gräbern Eurer Ahnen fortreiben will!“

„Seht hierher, Brüder!“ fuhr er fort, auf die beiden Kuriere deutend, welche leuchtend einige Schritte hinter ihm standen; „von wo glaubt Ihr, daß diese kommen und was sie für Nachrichten bringen? Der stolze weißgeschichtige General mit der großen Krone von jenem Meer ist jetzt im Begriff, Euren Grund und Boden zu betreten, in Eure eigenen Wälder und Wigwags einzubringen, zu ideln, zu brennen und zu zerstören. Im Begriff, sagte ich? Er ist beinahe schon hier; diese beiden haben ihn erst vor wenigen Stunden gesehen. Sie sind hierher geeilt, es Euch zu sagen, damit Ihr wißt, was Ihr zu thun habt.“

Diese Mittheilung brachte große Sensation unter den Zuhörern hervor. Alle Feindseligkeit gegen einander war augenblicklich verschwunden und die Häuptlinge begannen, die Angelegenheit leise zu diskutieren.

Athanasius nahm wieder das Wort: „Brüder, es ist jetzt nicht mehr Zeit, zu rauchen und zu schwagen. Eure Braven haben diese Kräfte Schritt für Schritt von Cumberland begleitet. Ihr kennt ihre

Stärke, ihren Anführer, wißt, wie viele Kanonen sie mit sich führt. Ihr habt einige davon genommen und viele von den Braven getödtet und skalpirt. General Braddock schlägt einen andern Weg ein. Er kommt jetzt durch die Monongahela-Furten an der Mündung des „Turtle Creek“. Als die Sonne am heutigen Tage im Mittag stand, traf er Anstalten zum Marsch. Die morgende Mittagsonne wird ihn am „Turtle Creek“ erblicken und die nächste Sonne ihn vor dem großen Kanonenhause dort sehen.

„Es ist an Euch, zu sagen, ob er es betreten und Euch über den Ohio treiben soll, oder ob alle die hier versammelten Stämme ihre Krieger entsenden und ihn über die Berge zurückdrängen wollen, woher er gekommen. Ich und meine Caughnewaga's sind dem weiten Weg von Canada gekommen, um Euch dabei zu helfen. Die Ottawa's, Chippewa's und Potawatomie's von den Seen werden ebenfalls mit Euch auf den Kriegspfad ziehen.“

Jetzt ergriff Beaujeu, der die Sprache der Indianer und ihren Charakter gründlich verstand, in derselben Absicht das Wort und schilberte mit Schlaueit und Beredsamkeit die schrecklichen Folgen, wenn man den Engländern einmal gestatte, in dem Ohio-Distrikt festen Fuß zu fassen; zählte die Ungerechtigkeiten her, die sie von ihnen bereits erduldet; wie sie die sechs Nationen, die in weiter Ferne wohnten und die ihre Herren zu sein sich anmaßten, gekauft oder bei ihren Trümpfen herbedet hätten, das weithin gelegene Land Acker für Acker zu verkaufen; wie englische und irische Händler zu ihnen gekommen wären, sie zuerst betrunken gemacht und dann ihnen die Haut über die Ohren gezogen, ihre Frauen mißbraucht und sie ihrer Jagdgründe beraubt hätten. Dann bemühte er sich, ihnen zu beweisen, daß die Franzosen ihre Freunde wären, daß sie mit ihnen lebten, jagten und sich unter ihnen verheiratheten, ohne ihr Land zu begehren, und daß sie mit ihren Gaben eben so verschwenderisch wie die Engländer thätig gewesen wären, u. c. u. c.

(Fortsetzung folgt.)

und volkswirtschaftlichen Fehlgänge, die er schon im Jahre 1873, als das ursprüngliche Gesetz beraten wurde, erhoben, von Neuem zu beginnen. Dabei sagte er heute freilich wenig Neues, es sei denn, daß er seiner Prophezeiung ein lobendes Zeugniß anstellte und die Behauptung wagte, daß mit der gegenwärtigen Vorlage das alte Gesetz noch mehr verschlechtert, statt verbessert werde. Die drei einzelnen Paragraphen der Vorlage begleitet er mit Glossen, von denen nicht zweifelhaft, wohin sie adressirt waren und deshalb ihre Erwiderung bald fanden. Der Abgeordnete für Meppen ist im Uebrigen gern bereit, für die Invaliden, die braven Verteidiger des Vaterlandes, Alles aufzubieten, selbst mehr noch als bisher gefordert. Freilich jetzt er nicht hinzu, auf welchem andern Wege, als durch den Invalidenfond er die Pflicht dieses dankbaren Herzens erfüllen will. Der Abg. Dr. Bamberger zeigte sich heute wieder als elegant Redner wie als bedeutende Kapazität auf dem finanziellen Gebiete. Wohl hätte auch er Manches anders gewünscht, hätte es lieber gesehen, wenn die Verwaltung des Invalidenfonds nicht gerade die Art der Unterbringung des Fonds besonders gewählt, welche im Gesetz an letzter Stelle genannt ist, wenn man ausländische Papiere angekauft und nicht ganz von der Anlegung in Wechseln Abstand genommen hätte. Ja auch innerhalb der Obligationen sei nicht die richtige Auswahl getroffen. Ferner bedauert er, daß man nicht dem Reichstage mit Mittheilungen, welche zur allseitigen Aufklärung der Sachlage geeignet wären, entgegengekommen sei. Wäre das doch schon zu dem Werte erwünscht gewesen, um die mancherlei umlaufenden Gerüchte zu zerstreuen und die betreffenden Personen von jedem Vorwurfe zu befreien. Aber selbst, wenn, was er durchaus nicht zugebe, diese Substitutionen zuträfen, sei er nicht in der Lage, auf die Regierung einen Vorwurf zu häufen, denn das Reich sei nicht dazu angethan, solche in's Kolossale gehende Finanzverwaltung zu leiten. Ihm fehle dazu die Organisation. Abgesehen von der durch die Ueberlast der dirigirenden Geschäfte fast erdrückten Person des Reichszanzlers, sei er namentlich von jeder tadelnden Beurtheilung des Präsidenten Delbrück fern. Im Uebrigen seien die Dinge nicht so schlimm, wie man sie zu schildern beliebe. Seien wir doch nicht gezwungen, die Prioritäten zu veräußern, könnten die Sache vielmehr mit Ruhe überlegen. Wiederholt aber urgirt er der Redner, daß Niemand kommende Dinge voraussehen könne und eine Katastrophe, in der wir uns gegenwärtig noch befinden, in der Geschichte unerhört sei. Ich brauche es wohl kaum auszusprechen, daß diese Rede eine tiefe Wirkung hervorbrachte: ist sie doch um so bedeutungsvoller, als sie dem Munde eines Führers der nationalliberalen Partei, der Mehrheit des Hauses entstammt. Vom Bundesraths-Tisch widerlegte der Kommissarius, Geh. Rath Michaelis, un schwer die Auslassungen des Abg. Windthorst und wußte auch auf die Bedenken des Abg. Bamberger mit wohl zu beherzigenden Gegengründen zu erwidern. Er wies namentlich auf die notorisch schwierigen Aufgaben hin, deren Erfüllung in kurzen Fristen das Gesetz der Regierung auferlegt haben. Den Vorwurf der Geheimnißräuerei, der wiederholt hervorgetreten, wies er zurück, da dieselben nicht stattgehabt, wenn auch keine eigentlichen Veröffentlichungen erfolgt seien. Jede Mittheilung, die erwünscht sei, werde bereitwillig gegeben werden. Die von der rechten Seite des Hauses mit Beifall aufgenommene kurze Abwehr des sächsischen Bundesvollmachtigen, v. Noske, W. A. L. W. i. G., bildete heute den Schluß der Debatte, welche bis morgen vertagt wurde. — Ueber den andern Theil der heutigen Sitzung kann ich mich kurz fassen. Die Interpellation, betreffend die Eisenbahn-Tarife und das Reichs-Eisenbahn-Gesetz beantwortete, wie es nicht anders möglich war, der Präsident des Reichs-Eisenbahn-Amtes mit der Darlegung der anderweit durch die Tagesblätter bekannten Verhältnisse, eine Beantwortung der Interpellation fand denn auch natürlich nicht statt. Der Antrag des sozialdemokratischen Abg. J. J. F. s. m. a. n. n., die Straferfolgung gegen seinen Parteigenossen Hagenkeller während der Dauer der Session auszusetzen, fand die übliche Annahme ohne Diskussion und die drei Gegenwürfe, betreffend den Schuß von Westen der bildenden Kunst, Muster und Modeln, sowie von Photographien wurden einer Kommission angewiesen. Diese wird Gelegenheit nehmen, die Ausstellungen, welche der Redner im Einzelnen an dem für die Industrie so wichtigen Musterchutz-Gesetz machten, dessen Prinzip sie aber alle billigten, eingehend zu erörtern.

\* Berlin, 9. Nov. Graf Harry Arnim hat, wie man der „Magdb. Ztg.“ mittheilt, dem hiesigen Stadtgericht angezeigt, daß er zur Verbüßung der gegen ihn erkannten neunmonatlichen Gefängnißstrafe dem Gerichtshofe sich zur Verfügung stelle. Gleichzeitig überhandte er mehrere ärztliche Atteste, um die Aussetzung des Strafantritts für die nächsten Monate zu erwirken. Augenblicklich an der Gesichtsröthe erkrankt, kann er vorläufig das Zimmer nicht verlassen; es ist aber auch, wie die Atteste des Sanitätsrath Dr. Witt in Berlin und des Professors Dr. Seeger in Karlsbad übereinstimmend bezeugen, des Grafen Diabetesleiden noch nicht gehoben; beider Aerzte Gutachten läßt im Gegentheil darauf hinaus, daß eine längere Haft für das Leben des schwerkranken Grafen Arnim im höchsten Grade gefährlich und schmerzhaft sein würde. Zu gleichem Sinne äußert sich ein Attest des Medizinalrathes Dr. Lebert in Bevey, wo der Graf zur Zeit sich aufhält.

Allmählig fangen auch, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, die hiesigen Blätter an, auf die in Zürich herausgekommene Schrift „Pro Nihil“ aufmerksam zu werden. Auch sie sehen den Grafen Arnim für den Verfasser an und halten manche Mittheilungen desselben für nicht vereinbar mit den Pflichten eines ehemaligen Staatsbeamten. Die meisten derselben haben nur noch retrospektiven Werth. Die merkwürdigsten möchten sein die Immediatengabe des Grafen Harry v. Arnim vom 8. Juni 1873 und Bismarck's Entgegnung. Arnim bespricht darin seinen Empfang bei Mac Mahon und die durch den Sturz des Hrn. Thiers veränderte Lage. Es

leuchtet daraus seine Abneigung gegen den „formlosen“ Thiers und seine Vorliebe für Mac Mahon, der einem Franzosen wenig ähnlich sehe, deutlich hervor. Eine Antwort auf diese Eingabe erfolgte nicht. Dagegen richtete der Fürst Bismarck am 19. Juni 1873 an den Grafen Arnim ein Schreiben, welches zu den sogenannten Konfliktakten gehört, aber bei dem Prozesse nicht zur Verlesung gekommen ist. In diesem Schreiben konstatiert der Reichszanzler zunächst, daß Graf Arnim sich endlich von der Richtigkeit seines, des Bismarck'schen, Standpunktes überzeugt hätte. Er fährt dann fort:

„Ew. Excellenz haben in einer achtmonatlichen Berichterstattung eine entgegengeetzte Auffassung festgehalten und bei Sr. Majestät zur Geltung gebracht; dieselbe, wenn sie den letzten und nach Ew. Excellenz eigenem Geständniß für uns nicht vortheilhaften Regierungswechsel nicht geradezu herbeigeführt, hat denselben zum mindesten erleichtert, indem sie m.ine Bemühungen um die Erhaltung des Hrn. Thiers und seiner, mit immer größeren Schwierigkeiten kämpfenden Regierung lähmte und hiedurch den Nachfolgern desselben die Erreichung seines Sturzes erleichtern mußte. Die von Ew. Excellenz wiederholt geltend gemachte Ansicht, daß die Entwicklung der Dinge in Frankreich unter Leitung des Hrn. Thiers dem monarchischen Prinzip in Europa gefährlich werden müsse, hat bei Sr. Majestät in so weit Anklang gefunden, daß Allerhöchstdieselbe die Unterstützung dieser Regierung nicht in dem Maße für geboten halten, als es meines Erachtens aus den Gründen, welche Ew. Excellenz selbst am Schluß Ihres Immediatberichts vom 8. d. M. anführen, der Fall war.“ Arnim's Thätigkeit sei nicht mehr eine gesandtschaftliche, sondern eine ministerielle gewesen. Das sei nicht länger zu dulden. „Ew. Excellenz seht es nicht an den gesparten Kräften und an der Mühe, welche Sie vermeiden können, um bei Sr. Majestät schriftlich und mündlich eine andere Politik als die des verantwortlichen auswärtigen Ministers zu befürworten. Meine Kräfte sind durch ernste, verantwortliche und erfolgreiche Arbeit im Allerhöchsten Dienste erschöpft, und ich kann die Anstrengung nicht mehr leisten, welche erforderlich sein würde, um neben meinen regelmäßigen Dienstgeschäften im Kabinete Sr. Majestät den Kampf gegen den Einfluß eines meiner Politik widersprechenden Botschafters zu führen.“ Er bereitet schließlich Arnim auf dessen Abberufung von Paris vor.

Die „Vossische Zeitung“ sagt über das oben genannte Buch: „Man sieht daraus, welche außerordentlichen Schwierigkeiten dieser Mann der Politik des Fürsten Bismarck bereite und welchen selbst für den Fürsten Bismarck unbefehligen Einfluß Graf Arnim an höchster Stelle lange Zeit hindurch gehabt hat. Um so verwunderter fragt man sich aber, welchen Zweck Graf Arnim mit seinen neuen Enthüllungen verfolgt. Das Volk ist nur zu leicht geneigt, dem Verfolgten seine Sympathien zuzuwenden, und wenn solche Ansätze hier und da für den Grafen Arnim vorhanden waren, so hätte Graf Arnim dieselben durch die erstinstanzliche Gerichtsverhandlung und die dabei zur öffentlichen Kenntniß gelangten Aktenstücke vollständig ein. Ob damals eine Verurtheilung erfolgte oder nicht und ob die ihm zuerkannte Strafe zu mild oder zu hart bemessen, war unerheblich. Vor der öffentlichen Meinung war Graf Arnim für alle Zeit gerichtet, und man hätte hiernach meinen sollen, daß nichts diesem Manne erwünschter sein konnte, als ein mit leidenschaftlichem Eifer und möglichster Vergessenheit. Allein: quem deus vult perdere prius dementat; die neueste Enthüllung glorifizirt eben so sehr die Politik seines großen Gegners, als sie ihm selbst jegliche Rehabilitation für ewig abschneidet. Die konservativen Mitglieder des Reichstages zeigen sich offen enttäuscht darüber, daß der Verfasser der Broschüre sich für ihren Parteigenossen halten möchte. Sie wollen möglicher Weise Anlaß nehmen, offen dagegen zu protestiren.“

○ Berlin, 10. Nov. Der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Zu dem größeren Diner, welches gestern Nachmittag bei Höchstemselben im Palais stattfand, hatten der Prinz Wilhelm von Baden, der Fürst zu Hohenlohe-Kangenburg, der Prinz Karl zu Hohenlohe-Ingelfingen, sowie die kaiserl. russischen Generale v. Toronau, v. Tschikow und v. Neumet, die königl. sächsischen Generale v. Abendroth und v. Rex, die königl. preussischen Generalleutnants v. Dammberg, v. Stiehl und v. Thiele, sowie der Generalmajor v. Meerfeldt, Hüllessem und einige andere höhere Militärs Einladungen erhalten.

\* Straßburg, 10. Nov. Die wissenschaftlichen Nachforschungen über die Persönlichkeit des großen Münster-Baumstellers Erwin sind seit den letzten Jahren immer lebhafter in Zug gekommen und veröffentlicht die „Straßb. Ztg.“ eine Studie des hiesigen Universitätsprofessors F. H. Kraus, betitelt: „Erwin von Straßburg und seine Familie“. Nach Sammlung aller einschlägigen Dokumente scheint auch dieser Forscher zu keinem anderen als zu dem Schlusse zu kommen, daß für die Abstammung Erwin's von irgend einem, wo immer gelegenen Orte Steinbach nicht der mindeste vertrauenswürdige Nachweis besteht. Wir haben es dabei mit einer durchaus ernsten Untersuchung, nicht etwa mit den Tendenzen eines noch lebenden Kolmarer „Forschers“ zu thun, der noch vor nicht langer Zeit Erwin von Steinbach zu einem Franzosen von Geburt stampeln wollte und ihm — Thatfache! — die Namensübersehung von „Hervé de Pierrefonds“ anzuhängen suchte. Nach Professor Kraus wäre der Name „Erwin von Straßburg“ die einzig richtige Bezeichnung für unseren alten Münster-Baumstelter. — Die Nachricht, daß vorerst im Bundesrathe die Uebernahme von 400,000 Mark an den Kosten der hiesigen Universität durch das Reich bewilligt wurde, konnte nicht anders als einen sehr günstigen Eindruck machen. Man hofft, daß der Reichstag den Beschluß des Bundesrathes lediglich bestätigen wird, wofür ja schon ein früheres Votum des Reichstages sprechen dürfte.

□ Aus dem Großherzogthum Hessen, 10. Nov. Die „Darmst. Ztg.“ hat eine kleine Serie halbamtlicher Mittheilungen über die Maßregeln der Regierung zur Ausführung der Kirchengesetze gebracht, aus deren Tenor hervorgeht,

daß das Ministerium die Angelegenheit im Ganzen als befriedigend ansieht. In dem letzten Artikel gibt das Blatt jedoch zu, daß die Versuche der Regierung, die Mitwirkung des Bischofs von Mainz zur Wiederherstellung der katholischen Fakultät in Gießen zu erlangen, durch Ablehnung des Bischofs vollständig gescheitert sind. Dieses Eingeständniß wird um so mehr und um so unangenehmer überraschend, als noch vor wenigen Monaten aus einer Besprechung, die unser Premier Hofmann mit Hrn. v. Ketteler gehabt, das Gegenheil gefolgert worden ist. — Durch eine Verfügung des großh. Ministeriums, betr. die Stellvertretung des Vorsitzenden im Orts-Schulvorstande, geht der Vorsitz von dem Geistlichen, wenn dieser verhindert ist, an den Bürgermeister über, dagegen nie vom Bürgermeister an den Geistlichen, wenn jener verhindert ist, das Präsidium zu führen, sondern an den Adjunkt oder einen eigens dazu ernannten Stellvertreter. — In Offenbach ist — der erste Fall im Großherzogthum — ein altkatholischer Elementarlehrer an der Stadtschule angestellt worden.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Nov. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben:

Die eigentliche Neuigkeit des Tages ist der Ministerwechsel, der sich in der Leitung des Botschafteramtes der auswärtigen Angelegenheiten in Konstantinopel vollzogen hat. Savjet Pascha ist abgesetzt; zu seinem Nachfolger ist Raschid Pascha, demals Botschafter am hiesigen Hofe, berufen. Seit August v. J. auf diesem Posten wirkend, hat Raschid nur wenig Gelegenheit, an ihm irgend welche hervorragende Geseiseigenschaften kennen zu lernen. Doch wird ihm Lokalität und Geradheit nachgerühmt. Mag sein, daß der Sultan durch seine Beurteilung dem hiesigen Hofe ein Aufmerksamkeitszeichen in einem Augenblicke, wo man zur Erkenntniß gelangen mag, wie übel gekannt es war, die guten Rathschläge des hiesigen Kabinetts in den Wind zu schlagen. Raschid Pascha ist aber persona gratissima beim Scheideweg von Egypten, und da die Flotte jetzt mehr denn je in der Lage sein dürfte, diesen aufstrebenden Schein-Basallen in Kontribution zu setzen, so läge auch hierin ein Schlüssel zur Lösung der Frage, Uebrigens hat man es sich schon längst angewöhnt, nach den Ursachen von Ministerveränderungen am Goldenen Horn zu fragen. Zudem bleibt ja noch immer der Großvezier, und dieser ist ja doch eigentlich Seele und Träger der gesammten Politik. Im gegebenen Falle macht sich freilich vielfach die Meinung geltend, Savjet Pascha sei nur der Mantel, dem der Sadrazam bald nachfolgen werde. Raschid Pascha's Abberufung erfolgte so plötzlich, daß man noch nicht die übliche Verständigung wegen der Person seines Nachfolgers einleitete. Bis zur Ankunft des Nachfolgers wird der erste Sekretär Falcon Effendi, ein Grieche, als Geschäftsträger fungiren. Raschid ist übrigens nicht der erste türkische Diplomat, der vom hiesigen Botschafterposten zur Leitung des auswärtigen Amtes berufen wurde. Seine beiden unmittelbaren Vorgänger, Khalil und Arifi, machten genau dieselbe Karriere. Ihre Ministererschaft nahm aber schon längst ein Ende.

### Frankreich.

△ Paris, 10. Nov. Im „Bays“ richtet Paul de Cassagnac zum letzten Male an die Bonapartisten in der Kammer die dringende Aufforderung, für das System der Wahlen nach Arrondissementen zu stimmen.

Für die Ehre unseres politischen Gewissens, sagt er, für die Ehrenhaftigkeit unserer Partei und um uns die Achtung der wahren Konservativen zu erhalten, denen das Vaterland über Alles geht, müssen wir an dieser Stelle zum letzten Male wiederholen, daß die Abgeordneten, welche für das System stimmen, mögen sie sich auch sonst den Imperialisten beizählen, zur großen Mehrheit nur den Eingebungen ihres persönlichen Egoismus folgen und sich gegen die Interessen des rechtschaffenen Frankreich schwer vergehen.

Wir wollen sehen, welche Beachtung dieser Ruf bei Hrn. Rouher und seinen Freunden finden wird. Einstweilen äußert sich der „Ordre“ viel diplomatischer:

Es soll uns nicht wundern, sagt Hr. Dugué de la Fauconnerie, wenn unsere Freunde sich in der zweiten Lesung einfach der Abstimmung enthalten. Das wäre wenigstens nicht auffallend, da die Frage nicht zu denjenigen gehört, deren Lösung aus unabwehrbaren und absoluten Prinzipien herzuweisen ist. Nicht Alle finden dafür dieselbe Antwort, weil ein Jeder die Frage auf Grund anderer Elemente je nach dem Geiste und den Dispositionen seines eigenen Wahlkreises unterucht hat. Die demnach ohnehin schon sehr verwickelte Frage hat sich nun durch die von dem Minister des Innern gestellte Vertrauensfrage noch mehr komplizirt und die ist um so bedauerlicher, als ein aus Anlaß des Wahlgesetzes erwirtetes Vertrauensvotum Hrn. Buffet nicht einmal davor schützen würde, morgen aus Anlaß irgend einer Interpellation zu fallen. Endlich ist der Abstimmungsmodus zwar für die Radikalen und O'leanisten von kapitaler, für die Imperialisten aber von untergeordneter Bedeutung, und wenn sich die Einen von uns für die uninom-nale Abstimmung erklären, weil dieselbe eine Würschaft größerer Aufrichtigkeit wäre, die Anderen dagegen dem Pluralitätsmodus den Vorzug geben, weil es in ihren Augen der Unabhängigkeit des Wahlkörpers größere Sicherheit bietet, so erwarten doch Alle mit gleicher Achtung und gleichem Vertrauen, welches System auch durchbringen möge, den Spruch des allgemeinen Stimmrechts.

Die Regierung soll in der heutigen Sitzung das Pressegesetz einbringen. Der Entwurf umfaßt dem „Moniteur universel“ zufolge vierzehn Artikel, erhält den Belagerungszustand in den Departments Seine, Rhône, Puy-de-dôme, du Rhône und Seine-et-Oise aufrecht; er verweist das Vergehen der Verbreitung falscher Nachrichten, wenn es in gutem Glauben begangen worden ist, vor das Justizpolizei-Gericht, im entgegengeetzten Falle vor die Geschwornen.

### Italien.

— Laut einer dem Kolonialamt zugegangenen amtlichen Nachricht hat der Kapitän Jnnes am 6. d. die Truppen des Sultans von Perak gezwungen, die Belagerung der britischen Residenz aufzugeben, griff darauf am 7. mit einer Abtheilung vom 16. Sipahi-Regiment die Barabade an, welche die Malaien stromaufwärts nahe bei dem Platte, wo Birch ermordet worden, angelegt hatten. Der Angriff mißlang jedoch; Kapitän Jnnes selbst fiel, die Lieutenanten Elliot und Booth und 8 Mann sind verwundet, einer wird vermißt. Verstärkungen von Hongkong und Kalkutta sind unterwegs.

Badische Chronik.

Landtagswahl.

Im 26. Wahlbezirk (Offenburg Stadt) wurde gewählt Rechtsanwalt Grimm in Mannheim.

Karlsruhe, 11. Nov. Die starken Regengüsse in den letzten Tagen haben am 9. d. M. auf der Bahnstrecke Basel-Waldshut eine Betriebsstörung verursacht, indem in der Nähe der Station Kleinlaufenburg das über einer steilen Felswand lagernde Gleis sich löste und auf den Bahndamm abrutschte.

Die Rutschung erfolgte Abends nach 7 Uhr während der Vorüberfahrt des Personenzuges 34, und zwar in der Art, daß die bis zum Gleisgehäuse durchweichte Erde auf den Zug herabfiel, sich theils zwischen die Räder der Maschine, theils in und unter den Wagen lagerte und dadurch den an der Weiterfahrt gehinderten Zug aus dem Gleise drückte. Glücklicherweise hat Niemand, weder Reisende noch Zugpersonal Schaden gelitten. Die Bahn war am folgenden Nachmittage wieder fahrbar hergestellt.

Karlsruhe, 11. Nov. Die an den Oktober des Kriegsjahres 1870 erinnernden Stürme der letzten Tage haben auch in hiesiger Stadt mehrere Schäden verursacht. Gestern schlug ein durch die Gewalt des Orkans umgeworfener Baum das Denkmal des Staatsministers Winter vor dem Estlinger Thor von seinem Sockel herunter. Die Figur ist in der Brustgegend glatt auseinandergebrochen, so daß die Büste drohend auf der Erde steht; die Wiederherstellung wird, wie es scheint, leicht zu bewerkstelligen sein.

Heidelberg, 9. Nov. Vor kurzem fand hier eine zweite Versammlung von Vertretern der Gemeinden des Amtsbezirks Heidelberg statt, um über verschiedene Gegenstände von gemeinsamem Interesse zu beraten. In der Hauptfrage der Tagesordnung, welche überhaupt diese Vereinigung von Gemeindevertretern betrafte, nämlich in der Angelegenheit der Ausgliederung der den einzelnen Gemeinden von 1870-71 her zur Last gebliebenen Kriegskosten, wurde mitgeteilt, daß bis dahin 56 Gemeinden des Landes sich bereit erklärt hätten, an gemeinschaftlichen Schritten in dieser Sache sich zu beteiligen. Die von diesen sämtlichen Gemeinden angemeldeten Beträge, für welche dieselben uneingeschädigt geblieben sind, erreichen die Summe von 41,260 fl., wovon auf die Stadt Baden 25,767 fl., auf das benachbarte Neckargemünd 11,61 fl. kommen. Auf die Erörterung der ebenfalls auf der Tagesordnung stehenden Frage einer Aenderung der jetzigen Besteuerungsweise des Tabaks wurde gar nicht näher eingegangen, da man die entsprechende Behandlung derselben dem sich konstituierenden Bezirksverein der Gemeinden überlassen will. Dieser Bezirksverband hat zunächst nur die Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten und die Stellung von Anträgen in kollektiver Weise sowohl an die Kreisversammlung, als auch an Großherzogliche Behörden im Auge, weil er befürchtet, daß durch einen Verzicht der Lösung anderer Aufgaben, welcher Ausgaben mit sich brächte, manche Gemeinden von vornherein vom Anschluß an den Verband abgesperrt würden. Als solche erst in späterer Zeit in Angriff zu nehmende Aufgaben wurden bezeichnet die Aufstellung von Straßenwarten, Verkaufschern, Uebernahme der Kosten der Farnschau und der Ankauf von Originalfarn. Vorläufig soll der Verband jährlich zwei Versammlungen, nämlich im April und Oktober abhalten, und es sollen die Gemeindeabgeordneten zu denselben nicht aus dem Gemeinderath, sondern nur aus dem Gemeinderath gewählt werden. Das vorgelegte Statut des Bezirksverbands wird dem Amtsvorstand mit dem Erlaß unterbreitet werden, bei der nächsten Versammlung der Gemeindeverbände dessen allgemeine Annahme zu bekräftigen.

Der gleichfalls zur Berathung gefommene Entwurf einer an den Kreisversammlung zu richtenden Eingabe wegen Vereinigung der Gemeinden des Kreises zur Ausbringung von Viehschäden erfuhr infolgedessen eine Aenderung, als der vierte Theil des in jedem Verfallsfall sich ergebenden Schadens auf das Gesamt-Versicherungskapital der Ortsvereine, und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, auf das Total-Grundbesitzerkapital der zum Verbands gehörigen Viehbefitzer repartirt werden soll, eine Aenderung, deren Zweckmäßigkeit außer Zweifel steht. In ähnlicher Weise wurde auch der Entwurf einer Eingabe an den Kreis-Anschluß wegen Ausbringung von Hagelschäden modifizirt. Auch hier soll für die Beitragspflicht der einzelnen Verbandsmitglieder nicht das Grundbesitzerkapital, sondern der von ihnen im Voraus deklarirte wirthschaftliche Werth des erwarteten Ernteertrages maßgebend sein, von dem ein gewisser Prozentsatz erhoben und als Reservefond in die Verwaltung des Kreis-Anschlusses gegeben werden soll, damit aus ihm in erster Reihe die eintretenden Hagelschäden vergütet werden. Besondere Gemeindeglieder, sowie ein Sonderanschluß für Hagelschäden würden den Verkehr mit dem Kreis-Anschluß zu vermitteln haben.

Heidelberg, 10. Nov. Gestern Abend fand der in mehrfacher Hinsicht mit einiger Umgegend erwartete Eröffnungsbau im neuen Museumssaal statt, welcher darüber entscheiden mußte, ob dieser mit sehr beträchtlichem Aufwande hergerichtete Raum auch allen berechtigten Anforderungen zu genügen vermöge. Es konnte daher nicht übersehen, eine außerordentlich zahlreiche Gesellschaft versammelt zu werden. Daß für das Auge durch reichen dekorativen Schmuck wohl sorgfältig wurde schon früher mitgeteilt, aber auch die Beleuchtung hat sich gut bewährt und nicht minder in akustischer Beziehung der Saal seine Probe gut bestanden. Die Ventilation ist weniger gut gelungen, doch wird sich dieser übrigens nur auf der Gallerie fühlbare Mangel leicht korrigiren lassen. Hr. Professor Mohl, Privatdozent an hiesiger Universität, wird in diesem Winter Vorträge am Karlsruher Polytechnikum halten. In zwei wöchentlichen Stunden soll während des Wintersemesters die Geschichte der Tonkunst und zwar zunächst die der Oper von Glück bis Wagner behandelt werden. Seit Beginn dieser Woche haben wir bei täglichen Schwankungen des Barometerstandes von 12 bis 15 mm. sehr ungesümmes Wetter. Festige Stürme sind aus Nordost, bald aus Südwest, wechseln mit starken Regengüssen und dem Umschlag der Windrichtung fällt derjenige der Temperatur parallel, welche z. B. heute gegen Mittag auf 15 Gr. C. stand. Vor gestern Mittag gegen 2 Uhr konnte man über dem Heiligenberg, also in rein nördlicher Richtung, einen prächtigen Regenbogen beobachten, eine zu solcher Tageszeit ziemlich seltene Erscheinung.

Mannheim, 10. Nov. Der Frühnebel heute seit vielen Stunden über unsere Stadt hin und hat an Dächern und Fenstern viel Schaden angerichtet, namentlich soll er am neuen Bahnhof Schaden gekostet haben. Bei diesem Barometerstand wies der Thermometer in der Mittagsstunde + 13,5°, gewiß eine sehr anfallende Er-

scheinung in dieser Jahreszeit. Dabei fanden einige zwar kurze, aber fast wolkenbruchartige Regengüsse statt, welche im Ru die Straßen überfluteten. — Im Arbeiter-Fortbildungsverein hielt gestern Montag Hr. Krülein einen lehrreichen Vortrag über Klopstock, welchen er mit einem literaturgeschichtlichen Ueberblick einleitete. Die stark besuchte Versammlung verhandelte sodann über die direkten und indirekten Zwecke der Jugend von uns signalisirten, vom kathol. Gesellenvereine ausgehenden Genossenschaft und wurden vor derselben die Arbeiter eindrucklich gemahrt. Die Schiller-Feier des Vereins wird am nächsten Sonntag stattfinden, während für den folgenden Tag ein geschichtlicher Vortrag des Hauptlehrers Meuser „Ein König der Hohenzollern“ angekündigt ist. — Wenn der „Ludwigsbäuser Anzeiger“ recht berichtet ist, so ist es in unserem Schloßgarten zur Zeit nicht recht geheuer; es soll nämlich am 8. Abends ein Bahnbeamter mit Frau und Dienstmädchen von drei Strohlagen überfallen worden sein, die erst auf einen Revolvererschuß das Weite suchten. Vielleicht sind es dieselben Leute, die in der Nacht vom 6./7. in den Stöckling'schen Gartenpavillon gegenüber der Rheinlust einbrachen.

Konstanz, 10. Nov. (Konst. Ztg.) Heute rast der Frühnebel schon den vierten Tag fast ohne Unterbrechung und fortwährend langen neue Nachrichten ein von Havarien, die derselbe der Bodensee-Marine beigebracht hat. Einem bayrischen Traktorschiff wurde vorgestern das Segel vom Sturm gerissen und derselbe sah sich genöthigt, die Anker auszuwerfen. Der Dampfer „Stadt Lindau“ wollte jenen in's Schlepptau nehmen, merkte jedoch bald, daß er mit sich selbst genug zu thun hatte, und mußte von demselben absehen. Der Traktorschiff wurde bei Wasserburg an's Land geschleudert und liegt noch dort; er wird wohl herausgeholt werden müssen, wie z. B. die „Mainau“ am Gestade von Reichenau. Die „Stadt Lindau“ erlitt bedeutende Beschädigungen an beiden Rädern. Der riesige bayrische Traktordampfer, welcher mit 2 Rähnen von Nordschach nach Lindau unterwegs war, kämpfte vergeblich mit den Wellen und mußte im Kanal von Jätsch Schutz suchen. Der „Kaiser Wilhelm“ hatte gestern eine schwierige Fahrt von Lindau hierher. Der Sicht spritzte über den Steuermann weg, der auf der Verbindungsbrücke zwischen beiden Rädern seinen Stand hat. Auf dem Berdeck konnten sich die Matrosen kaum halten und wurden vom Sturm und Wellen über mitgenommen. Das linke Rad verlor mehrere Schaufeln, die sich so ungeschickt sperrten, daß der Mantel des Radschleusens zerrissen wurde und der Schaden an den Supportis und dem Strahlgehänge eine schwierige Reparatur erfordert. Ein kleinerer Schaden am Steuer des „Friedrich“ ist bereits provisorisch ausgebessert. Im Hafen von Lindau können die Schiffe nicht an der Mauer liegen, weil selbst im Hafen das Gewelle so hoch geht, daß sie beschädigt würden. Sie müssen im Hafen frei liegend anker. Ein- und Ausfahrt sind unmöglich. Der bayr. „Merkur“, bekanntlich ein sehr kleines Schiff, kam vorgestern mit 200 Htr. Getreide gerade noch hinein, legte sich aber sofort auf die Seite und konnte nur durch sofortige Hilfe größerer Uebel vorgebeugt werden. Heute Nachmittag wüthet der Sturm mit erneuter Kraft und müssen die Fahrten von hier nach Friedrichshafen und Lindau unterbleiben. In dem Ueberlinger See, wo das Gewell nicht so heftig ist, soll jedoch gefahren werden. Bei allen diesen Nachrichten ist es als ein großes Glück zu betrachten, daß von verlorenen Menschenleben gar nichts verlautet.

Karlsruhe, 11. Nov. [Verichtigung.] Der in der Zeit zu Nr. 265 besprochene Vortrag des Hrn. Dr. Wirthmann wurde nicht, wie es dort heißt, auf Veranlassung des „Kaufmännischen Stenographenklubs“, sondern auf Veranlassung des „Kaufmännischen Vereins“ gehalten.

Vermischte Nachrichten.

Strasbourg, 10. Nov. Das seit einigen Tagen bemerkliche stürmische Wetter reizte sich heute gegen Mittag zu einem orkanartigen Windsturm, der vielfache Beschädigungen an Bedachungen und Kaminen hiesiger Stadt herbeiführte. In Folge der jüngsten Regengüsse sind ferner Rheine und Ill zu bedeutender Höhe angeschwollen. Aus mehreren Gegenden des Elsaßes meldet man von partiellen Ueberschwemmungen durch das Ausreten der Flüsse Iller, Thur, Fecht, Brühl u. s. w.

Meg, 10. Nov. Im Laufe dieses Winters wird in hiesiger Stadt eine Reihe populär-wissenschaftlicher Vorträge abgehalten werden, welche sich ohne Zweifel lebhafter Theilnahme zu erfreuen haben werden. Die Veranstalter des Unternehmens sind General v. Conrad, Direktor Dr. Derichsweiler, sowie eine Anzahl hiesiger Professoren. Der Ertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Nachricht.

Breslau, 10. Nov. Gemäß § 6 des Gesetzes über die Verwaltung erledigter Bisthümer erfolgte gestern die Beschlagnahme des Breslauer Bisthumsvermögens. Die Ausföhrung derselben ist dem Regierungsrath v. Schuckmann übertragen worden.

Magdeburg, 11. Nov. Die „Magdeburger Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben des Reichstags-Abgeordneten Lucius, welches die ihm von verschiedenen Zeitungen zugeführten Aeußerungen über einen von Bismarck ausgesprochenen Wunsch, seines Amtes enthoben zu werden, für vollkommen erfunden erklärt.

München, 10. Nov. Die von den bayrischen Bischöfen an den König gerichtete Vorstellung betreffend die Altkapitulen, das Schulwesen und die Erhaltung der Klöster ist ohne eine Verfügung an das Kultusministerium gelangt.

Paris, 10. Nov. Die Nationalversammlung nahm die Artikel 7 bis 11 des Wahlgesetzes an. Die Abstimmung des Artikel 12 wurde in Folge eines von Bethmont (Linke) gestellten Antrages, wonach die Offiziere und Generale der Territorialarmee in dem Bezirke, wo sie ihren Dienst thun, nicht wählbar sein sollen, vertagt und der Artikel an die Kommission zurückverwiesen. Art. 13, welcher die Ungiltigkeit des imperativen Mandats ausspricht, wurde, obgleich von Raquet bekämpft, mit 587 gegen 57 Stimmen angenommen. Die Diskussion über Art. 14 bezüglich des Listensystemes hat begonnen. Antonin Pontalis spricht für das Uninominalsystem, wonach die Wahlberechtigten nur je einen Abgeordneten wählen.

Paris, 10. Nov. Seit gestern Nacht wüthet ein starker Orkan. Die Kommunikationen sind an mehreren Punkten

unterbrochen. Das Wasser der Loire und der Garonne steigt. — In einer Kommissionsitzung konstatarie der Finanzminister Leon Say, daß der Einnahmehüberschuß über die budgetmäßigen Ansätze seit dem Beginn des Jahres den Betrag von 110 Millionen übersteige.

Brüssel, 10. Nov. Die Kammer der Repräsentanten wählt das frühere Bureau wieder. Abg. Andriemont theilt mit, daß vorgestern bei der Revue der beurlaubten Milizen in Lüttich Unordnungen vorgekommen seien und verlangt von der Regierung Auskunft, weshalb nicht Vorkehrungen dagegen getroffen seien. Der Kriegsminister erklärte: Nichtberufene Milizen fanden sich in der Kaserne ein und vermehrten so die Zahl der Mannschaften in unvorhergesehener Weise. Die erwähnten Unordnungen sind durch Mißverständnis entstanden. Die Militärverwaltung ist dafür nicht verantwortlich.

St. Petersburg, 11. Nov. Der „Golos“ wendet sich gegen die Anklaffungen auswärtiger Blätter über den jüngsten Artikel des russischen „Regierungsanzeigers“; das Blatt bemerkt, der Artikel sei nicht für die ausländische Presse, sondern für die öffentliche Meinung Rußlands bestimmt gewesen, er enthielt nichts der Diplomatie Unbekanntes und befähigte durchweg die friedlichen Gesinnungen und die durchgehende Uebereinstimmung der europäischen Mächte.

London, 10. Nov. Die heutigen Morgenblätter sprechen sich alleamt zu der von Disraeli auf dem gestrigen Lordmayors-Banket gehaltenen Rede zustimmend aus und sind namentlich mit seinen Aeußerungen über die Stellung Englands zu der orientalischen Frage einverstanden.

Konstantinopel, 11. Nov. Es wurde bereits mit Ausführung der ertheilten Befehle wegen Zurückziehung der türkischen Truppen von der serbischen Grenze begonnen.

Kairo, 10. Nov. Eine Zirkulardepeche Kubar Pascha's meldet, daß die ägyptischen Truppen am 11. Okt. in die Hauptstadt Harar eingerückt sind.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 11. Nov., die übrigen vom 10. Nov.)

Table with columns for Staatspapiere (Bremen, Baden, Bayern, Württemberg, Nassau, Oest. Silberrente) and Aktien und Prioritäten (Badische Bank, Frankf. Bankverein, Deutsche Vereinsbank, etc.).

Table with columns for Ansehen (Sohn-Windener, Bayer. 4%, etc.) and Brämienanleihen (Oest. 4%, 250 fl. Loose v. 1854, etc.).

Table with columns for Wechselkurse (London 100 Sch. St., Paris 100 Frs., Wien 100 Sch. W., etc.).

Table with columns for Lendenz (Die Mittel- und Schluszkurse vom 11. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.)

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Krenzschmar in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater. Freitag, 12. Nov. 14. Vorstellung außer Abonnement. Neu einstudirt: Andreas Hager, Trauerspiel in 5 Akten, von Zimmermann. Anfang 6 Uhr.

## K. 32. 2. J. Nr. 1196. Karlsruhe.

### Luise'sche Schule des Badischen Frauen-Vereins.

Unsere unter Mitwirkung des Stadtrathes von Karlsruhe gegründete Luise'sche Schule wird an Hebr. 1876 einen neuen Jahreskurs eröffnen. Die Anstalt will der Volksschule entlassenen Mädchen sowohl eine Weiterbildung in allgemein nützlichen Kenntnissen als auch eine Vorbereitung zu künftiger Thätigkeit als Hausfrauen oder in einem gewerblichen Berufe bieten. Die Unterrichtsgegenstände des auf ein Schuljahr berechneten Kursumfanges sind: deutsche Sprache, Rechnen nebst Buchführung, Geographie und vaterländische Geschichte, Nahtkunst, Zeichnen, französische Sprache (zusammen 16 Stunden wöchentlich) und weibliche Handarbeiten (Stricken, Häkeln, Nähen, Kleidermachen mit 20 wöchentlichen Stunden); für die Personalschülerinnen auch noch Haushaltungslehre (Kochen, Waschen, Bügeln). Der Pensionspreis für Wohnung, Kost und Unterricht beträgt jährlich 440 Mark; Stabschülerinnen haben ein Schulgeld von jährlich 44 Mark zu entrichten. Für unbedeutende besondere Betheiligung würdige Schülerinnen können Erleichterungen eintreten. Insbesondere sind wir in der Lage, für in das Pensionat aufzunehmende Mädchen bei dem Großherzoglichen Oberschatzthale folgende Stipendien zu erwirken: a. für katholische Mädchen aus Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden zwei Stipendien von je 500 Mark und ein Stipendium von mindestens 400 Mark; b. für ein katholisches Waisenmädchen aus den ehemals fürstbischöflichen Bruchsalzer Orten und für ein katholisches Mädchen aus dem vormalsigen Bisthum Konstanz zusammen zwei Stipendien von je 500 Mark; c. für ein evangelisches Waisenmädchen aus der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach mit den Herrschaften Zell, Mahlberg und Lichtenau ein Stipendium von 500 Mark und für ein solches Mädchen aus den vormals kurpfälzischen Landesanteilen ein Stipendium von mindestens 400 Mark; d. für Töchter von Angehörigen aus dem ganzen Lande und ohne Rücksicht auf die Konfession zwei Stipendien von je 400 Mark und 3 Stipendien von je 300 Mark. Indem wir schließlich noch bemerken, daß aufzunehmende Schülerinnen sich über den Besitz der Kenntnisse, welche in der obersten Klasse einer Elementarschule erlangt werden, ausweisen müssen, und daß zur Aufnahme in das Pensionat ein Alter von mindestens 15 Jahren und ein ärztliches Gesundheitszeugniß erforderlich wird, ersuchen wir Eltern und Vormünder, Anmeldungen von Schülerinnen baldigst und in jedem Falle noch im Laufe dieses Monats bei dem unterzeichneten Vereinsvorstande, welcher auf Verlangen auch noch weitere Auskunft zu ertheilen bereit ist, einzureichen. Bewerbungen um ein Stipendium müssen die erforderlichen Nachweise über die Voraussetzungen desselben beilegen. Karlsruhe, den 1. November 1875. Badischer Frauenverein, Vorstand-Abtheilung I.

## Heidelberg-Speyerer Eisenbahn.

K. 95. 1. Wir machen hierdurch bekannt, daß auf die Aktien-Interimsscheine Nr. 1845/46 die zweite, dritte und vierte Einzahlung, ferner auf die Aktien-Interimsscheine Nr. 5373/77 die vierte Einzahlung noch im Rückstande sind. Wir fordern die Zeichner dieser Aktien auf, die rückständigen Einzahlungen nebst 5% Verzugszinsen binnen 4 Wochen an den Vorstand der Gesellschaft, Kaufmann J. Jäger in Heidelberg, zu leisten, widrigenfalls dieselben ihres Anrechtes aus der Zeichnung und der geleisteten Theilzahlung zu Gunsten der Gesellschaft verlustig erklärt würden. Heidelberg, den 10. November 1875.

## Badische Gesellschaft für Bucherfabrikation.

K. 78. 3. Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet am **Donnerstag den 25. November 1875, Vormittags 9 Uhr,** im Harmoniegebäude hier, oberer Stock, statt, in welcher alle diejenigen Gegenstände zur Verhandlung kommen, welche in § 26 der Statuten aufgeführt sind; ferner ein Antrag des Aufsichtsrathes zur Ermächtigung des Verkaufes mehrerer entbehrlich gewordener Maschinen und Grundstücke, worüber der General-Versammlung ein spezieller Bericht erstattet wird, sowie zur Unterpunktsbestellung zu Gunsten des Württembergischen Steuerfiskus bezüglich des Streckkredits für die beiden Fabriken Jüttingen und Altköfen. Hierzu werden die Aktionäre und Besitzer der Prioritätsobligationen vom 30. Juni 1851 unter Hinweisung auf die §§ 17 bis 19 incl. der Statuten eingeladen. Mannheim, den 4. November 1875.

## Zoologischer Garten in Basel.

K. 74. 2. In Folge Ablauf des Pachtvertrages wird die Verwaltung des Zoologischen Gartens auf den 1. Januar 1876 hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Das Pächterschaft kann bei unserm Kassier, Herrn Oscar Schlumberger, Petersgasse 36 in Basel, gegen frankirte Anfragen bezogen werden. Ebenfalls sind bezügliche Anmeldungen bis 30. November 1875 schriftlich einzugeben. Der Garten wurde dieses Jahr durch 52,000 Personen besucht. (H. 3664Q)

## Der Verwaltungsrath.

K. 96. 1. Ein auf Möbel- und Galanteriearbeit **Pofamentier** findet sogleich dauernde Beschäftigung. Offerten beziehe man an Herrn C. F. Brauns in Basel zu richten. H. 3678Q.

## Zu kaufen gesucht.

K. 84. 2. Eine eiserne, noch in gutem Zustand befindliche Dampfmaschine für Dampf-Oferten mit Preisangabe unter Chiffre E. B. 188 speidit die Expedition dieses Blattes.

## Export-Bier.

K. 896. 4. Keil. **Export-Bier** in Flaschen versendet in feinster Qualität. J. Weißgerber, Bierbrauereibesitzer in Keil.

## Pararbeiten-Bergerung.

K. 17. 2. Nr. 972. Heidelberg. Zum Hauptgebäude der **Irrenanstalt** hier sollen die Steinmauerarbeiten in folgenden Preisen im Aufschlag von 36071 M. 79 Pf. vergütet werden: Zimmerarbeit . . . 18047 „ 91 „ Schleifereiarbeit . . . 37427 „ 55 „ Flechereiarbeit . . . 6960 „ 56 „ Schreinerarbeit . . . 3894 „ 26 „ Gießereiarbeit . . . 25190 „ 29 „ Schlossereiarbeit . . . 10257 „ 57 „ Tischlereiarbeit . . . 33059 „ 07 „ Tapetereiarbeit . . . 10881 „ 86 „ ferner die Lieferung von 2867 QM. eichenen Bodenrinnen, wofür der Preis pro

K. 91. 2.

Quadratmeter angegeben ist, im Submissionswege in Afford vergeben werden. Zeichnungen, Vorausschläge und Bedingungen liegen in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht auf, wo auch die schriftlichen Angebote längstens bis **Samstag den 20. November d. J.** portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen einzureichen sind. Heidelberg, den 3. November 1875. Baubureau des Krankenhauses. Schäfer.

## Bürgerliche Rechtspflege.

K. 701. Nr. 0187. Civil-Kammer I. Freiburg.

In Sachen des Heilig Pyhrer, Weinbändler in Freiburg, Kläger, gegen Christof Füller aus Altdorf, Beklagter, Entschädigungsforderung und Sicherheitsarrest betr.

I. Wird der Beklagte mit seinen Einreden gegen die Rechtsmäßigkeit des durch Verfügung vom 10. September d. J., Nr. 4809, angelegten Sicherheitsarrestes ausgeschlossen und wird dieser Arrest für statthaft und fortdauernd erklärt, unter Verfallung des Beklagten in die Kosten des Arrestverfahrens.

II. Werden die in der Klage behaupteten Thatsachen als vom Beklagten zugehört angenommen, wird der Beklagte mit seinen etwaigen Einreden ausgeschlossen und in der Sache selbst zu Recht erkannt: Der Beklagte sei schuldig, die eingeklagte Summe von 11,242 Mark 51 Pf. nebst 5 Proq. Zinsen vom Zustellungstage an binnen 14 Tagen bei Zwangsbereitungen an den Kläger zu bezahlen und habe die Kosten zu tragen. S. R. 2.

Dies wird dem Beklagten öffentlich bekannt gemacht. Freiburg, den 25. Oktober 1875. Großh. bad. Kreis- u. Hofgericht. v. Sillern. v. Bodman.

## Bekanntmachung.

K. 654. Nr. 14,258. St. O. d. A. Die Güter des Johann Heypler von Stellingen, wohnhaft auf Bollbrunn, betr. Die Güter. Werden alle bis heute nicht angemeldeten Forderungen hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. St. O. d. A. den 3. November 1875. Großh. bad. Kreisgericht. J. A. L. E.

K. 675. Nr. 29,102. Freiburg. Die Güter des Eduard Schlegel von Freiburg betreffend. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor und in der heutigen Tagsfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. S. R. 2.

K. 699. Nr. 7559. Pfullendorf. Die Vertheilung des Martin Bettinger von Großh. bad. Kreis- u. Hofgericht. Weissenborn.

## Bekanntmachung.

K. 689. Nr. 531. Fiehlungen. Christina Grimmelmayer, ledig, von Sulzfeld, unbekannt wo in Amerika abwesend, als Erblasserin der Friedrich Rittmann an Wittve, Christina, geborene Grimmelmayer, von Fiehlungen mitzutheilen. Ersteres wird hiermit öffentlich angefordert, binnen drei Monaten ihre Erbschaftsprüche dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt werden würde, welchen sie zustime, wenn sie, die Geladene, zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätte. Fiehlungen, den 25. Oktober 1875. Der Großh. Notar Brunner.

## Bekanntmachung.

K. 691. Heidelberg. Barbara, geb. Kirck, Ehefrau des Philipp Sauer, Christian Kirck, Landwirth, Peter Kirck, Adam Kirck, Schuchmacher, in Amerika, deren Aufenthaltsorte hier jedoch unbekannt, sind zur Erbschaft ihrer Tante, Katharina, geb. Freyer, Wittve des Adam Gärtner von Dörsheim, beufen. Dieselben werden hiermit öffentlich vorgeladen, ihre Erbschaftsprüche binnen 3 Monaten in Person oder durch Bevollmächtigte bei dem unterzeichneten Theilungsbeamten anzumelden, widrigenfalls der Nachlass Denjenigen zugetheilt werden würde, welchen er zustime, falls die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Heidelberg, den 3. November 1875. Großh. bad. Kreis- u. Hofgericht. Hugo.

## Bekanntmachung.

K. 664. Nr. 11,315. Mosbach. Unter Ord. Nr. 24 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma „Bannach & Degerdon“ in Mosbach. Die Gesellschafter sind: 1. Louis Bannach, Kaufmann hier, und 2. Heinrich Degerdon, Gerber hier. Die Gesellschaft hat am 26. November 1874 begonnen und wird von Jedem der Gesellschafter vertreten.

## Bekanntmachung.

K. 664. Nr. 11,315. Mosbach. Unter Ord. Nr. 24 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma „Bannach & Degerdon“ in Mosbach. Die Gesellschafter sind: 1. Louis Bannach, Kaufmann hier, und 2. Heinrich Degerdon, Gerber hier. Die Gesellschaft hat am 26. November 1874 begonnen und wird von Jedem der Gesellschafter vertreten.

## Bekanntmachung.

K. 653. Nr. 13,725. Schwetzingen. Unter Ord. Nr. 32 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die Firma Ortig & Schulz in

## Bekanntmachung.

K. 521. Tauberbischofsheim. Margarethe Karckes von Tauberbischofsheim, Tochter des am 3. April 1860 verstorbenen Lorenz Karckes, ist seit vielen Jahren abwesend und deren Aufenthaltsort seitdem gänzlich unbekannt. Dieselbe ist nun zum Nachlass des lebigen Bierbrauers Johann Karckes von Tauberbischofsheim mitzutheilen und wird hiermit öffentlich angefordert, binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten sich zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt wird, welchen sie zustime, wenn die Geladene zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Tauberbischofsheim, 25. Oktober 1875. L. Weidert, Großh. Notar.

## Bekanntmachung.

K. 706. Nr. 21,812. Offenbach. Unter Ord. Nr. 132 des Firmenregisters wurde heute eingetragen die Firma: Victor Julius Marx in Zell a. H.; Kolonialwaaren-Geschäft. Inhaber ist Kaufmann Victor Julius Marx in Zell a. H.; Ehevertrag der Maria Anna Herr von Zell a. H., wornach jeder Theil 100 M. in die eheliche Gütergemeinschaft einwirft, während alles übrige Vermögen davon ausgeschlossen wird. Offenbach, den 6. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Sauer.

## Bekanntmachung.

K. 694. Nr. 27,557. Pforzheim. Zu Ord. Nr. 345 des Firmenregisters, die Firma Wittum & Haberbroch dahier, wurde eingetragen, daß die Firma durch gegenseitige Ueberkauf ihrer Inhaber erloschen und als Liquidator Friedrich Albert Wittum hier angeordnet ist. Pforzheim, den 30. Oktober 1875. Großh. bad. Amtsgericht. J. Duß.

## Bekanntmachung.

K. 700. Nr. 27,705. Pforzheim. Zu Ord. Nr. 4 des Firmenregisters, bzw. 390 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Das Bankgeschäft August Ungerer u. Cie. dahier ist dadurch, daß der leitende Prokurist Otto Ungerer hier mit vollem Vertretungsrecht neben dem bisherigen Alleinhaber Bankier August Ungerer hier offener Gesellschafter geworden, als Einzelperson erloschen und Gesellschaftsfirmen geworden. Nach dem Ehevertrag des Otto Ungerer mit Adele Pollmer von Heimboden, d. d. Pforzheim, 12. August 1869, ist alles jetzige und künftige Einkommen der Brautleute von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen bis auf den Betrag von 400 fl., die jeder Theil einwirft. Pforzheim, den 2. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. J. Duß.

## Bekanntmachung.

K. 696. Nr. 27,898. Pforzheim. Zu Ord. Nr. 631 des Firmenregisters wurde heute die Firma „Wilhelm Rothhammer“ hier mit Inhaber gleichen Namens eingetragen. Pforzheim, den 4. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. J. Duß.

## Bekanntmachung.

K. 663. Nr. 6330. Schönau. 1. Zu Ord. Nr. 14 des Firmenregisters wurde eingetragen: Die Firma Jstor Laiz in Schönau ist erloschen. 2. Zu Ord. Nr. 26 des Firmenregisters wurde eingetragen: Die Firma Jstor Laiz Erben in Schönau, Inhaber der Firma sind: die Gesellschafterinnen Ceroline Feid und Maria Steinbrunner, beide ledig, von hier. Jede Gesellschafterin hat volle Vertretungsbevollmächtigung. Schönau, den 4. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Weisser.

## Bekanntmachung.

K. 664. Nr. 11,315. Mosbach. Unter Ord. Nr. 24 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma „Bannach & Degerdon“ in Mosbach. Die Gesellschafter sind: 1. Louis Bannach, Kaufmann hier, und 2. Heinrich Degerdon, Gerber hier. Die Gesellschaft hat am 26. November 1874 begonnen und wird von Jedem der Gesellschafter vertreten.

## Bekanntmachung.

K. 664. Nr. 11,315. Mosbach. Unter Ord. Nr. 24 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma „Bannach & Degerdon“ in Mosbach. Die Gesellschafter sind: 1. Louis Bannach, Kaufmann hier, und 2. Heinrich Degerdon, Gerber hier. Die Gesellschaft hat am 26. November 1874 begonnen und wird von Jedem der Gesellschafter vertreten.

## Bekanntmachung.

K. 664. Nr. 11,315. Mosbach. Unter Ord. Nr. 24 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma „Bannach & Degerdon“ in Mosbach. Die Gesellschafter sind: 1. Louis Bannach, Kaufmann hier, und 2. Heinrich Degerdon, Gerber hier. Die Gesellschaft hat am 26. November 1874 begonnen und wird von Jedem der Gesellschafter vertreten.

## Bekanntmachung.

K. 102. 1. Nr. 589. Karlsruhe. Die Gesellschaften sind: Johann Ortig und Kedarau und Georg Peter Schulz von da. Die Gesellschaft hat am 1. d. M. begonnen, Johann Ortig ist ohne Ehevertrag mit Katharina, geborene Müller, verheiratet; Georg Peter Schulz ist Wittwer. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Schwetzingen, den 3. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Arnold.

## Bekanntmachung.

K. 102. 1. Nr. 589. Karlsruhe. Die Gesellschaften sind: Johann Ortig und Kedarau und Georg Peter Schulz von da. Die Gesellschaft hat am 1. d. M. begonnen, Johann Ortig ist ohne Ehevertrag mit Katharina, geborene Müller, verheiratet; Georg Peter Schulz ist Wittwer. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Schwetzingen, den 3. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Arnold.

## Bekanntmachung.

K. 102. 1. Nr. 589. Karlsruhe. Die Gesellschaften sind: Johann Ortig und Kedarau und Georg Peter Schulz von da. Die Gesellschaft hat am 1. d. M. begonnen, Johann Ortig ist ohne Ehevertrag mit Katharina, geborene Müller, verheiratet; Georg Peter Schulz ist Wittwer. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Schwetzingen, den 3. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Arnold.

## Bekanntmachung.

K. 82. 2. Karlsruhe. Die Gesellschaften sind: Johann Ortig und Kedarau und Georg Peter Schulz von da. Die Gesellschaft hat am 1. d. M. begonnen, Johann Ortig ist ohne Ehevertrag mit Katharina, geborene Müller, verheiratet; Georg Peter Schulz ist Wittwer. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Schwetzingen, den 3. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Arnold.

## Bekanntmachung.

K. 82. 2. Karlsruhe. Die Gesellschaften sind: Johann Ortig und Kedarau und Georg Peter Schulz von da. Die Gesellschaft hat am 1. d. M. begonnen, Johann Ortig ist ohne Ehevertrag mit Katharina, geborene Müller, verheiratet; Georg Peter Schulz ist Wittwer. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Schwetzingen, den 3. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Arnold.

## Bekanntmachung.

K. 82. 2. Karlsruhe. Die Gesellschaften sind: Johann Ortig und Kedarau und Georg Peter Schulz von da. Die Gesellschaft hat am 1. d. M. begonnen, Johann Ortig ist ohne Ehevertrag mit Katharina, geborene Müller, verheiratet; Georg Peter Schulz ist Wittwer. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Schwetzingen, den 3. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Arnold.

## Bekanntmachung.

K. 82. 2. Karlsruhe. Die Gesellschaften sind: Johann Ortig und Kedarau und Georg Peter Schulz von da. Die Gesellschaft hat am 1. d. M. begonnen, Johann Ortig ist ohne Ehevertrag mit Katharina, geborene Müller, verheiratet; Georg Peter Schulz ist Wittwer. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Schwetzingen, den 3. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Arnold.

## Bekanntmachung.

K. 82. 2. Karlsruhe. Die Gesellschaften sind: Johann Ortig und Kedarau und Georg Peter Schulz von da. Die Gesellschaft hat am 1. d. M. begonnen, Johann Ortig ist ohne Ehevertrag mit Katharina, geborene Müller, verheiratet; Georg Peter Schulz ist Wittwer. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Schwetzingen, den 3. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Arnold.

## Bekanntmachung.

K. 82. 2. Karlsruhe. Die Gesellschaften sind: Johann Ortig und Kedarau und Georg Peter Schulz von da. Die Gesellschaft hat am 1. d. M. begonnen, Johann Ortig ist ohne Ehevertrag mit Katharina, geborene Müller, verheiratet; Georg Peter Schulz ist Wittwer. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Schwetzingen, den 3. November 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Arnold.